

3 Prozent der Bausumme für lebendiges Grün am und im Bau? Positive Wirkungen der Pflanzen auf das Wohlbefinden der Menschen unbestritten und nachweisbar

„**Wenn es nach den Wünschen der Menschen ginge, wären unsere Städte viel grüner!** Und auch in unserer Arbeitswelt wäre nicht das Computer-Grau, sondern das Grün der Pflanzen die vorherrschende Farbe“ – so der Vorsitzende der Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur, Dr. Hans-Hermann Bentrup.

Mittlerweile ist es nicht mehr eine Vermutung irgendwelcher vernarrten Pflanzenliebhaber, sondern gesichertes Erkenntnis: **Grün fördert das Wohlbefinden und die Gesundheit.** Pflanzenreiche Büros verringern die krankheitsbedingten Fehlzeiten um bis zu 3,5 Tagen pro Arbeitnehmer und Jahr. Gesundheitliche Beschwerden gehen nach norwegischen Untersuchungen signifikant zurück: Müdigkeit und trockener Hals um je 30 %, Husten sogar um 37 %, trockene, gereizte Haut um 25 %. Kein Wunder bei der trockenen Büroluft. Die Luftfeuchtigkeit zu steigern gehört deshalb zu den wichtigsten Effekten; sie liegt häufig unter 30 % und lässt sich durch Pflanzen um 5 – 6 Prozentpunkte steigern, bei Pflanzen mit hohem Wasserbedarf wie Nestfarn, Zimmerlinde oder Zyperngras sogar 10 – 15 %. Bis zu 97 % des Gießwassers wird über die Pflanzen an die Büroluft abgegeben. Der Kaktus ist allerdings kein wirkungsvoller Partner im Büro, wenn die Luftfeuchtigkeit gesteigert werden soll.

Noch stärker als die gesundheitsfördernden raumklimatischen Wirkungen werden die psychologischen Wirkungen, nämlich das **Wohlbefinden und die Arbeitszufriedenheit** eingeschätzt. Werden alle positiven Wirkungen gleich 100 gesetzt, dann entfallen 55 % auf die psychologischen Wirkungen, 30 % auf die gesundheitsfördernden Wirkungen, 8 % auf die Staubreduktion, 6 % auf die Schallreduktion und 1 % auf den Schadstoffabbau. Diese Wirkungen sind vor dem Hintergrund zu sehen, dass 17 Millionen Bundesbürger in ihrem Arbeitsalltag davon betroffen sind und dass wir 80 % unseres Lebens in geschlossenen Räumen verbringen. Daraus können wir nur eine Schlussfolgerung ziehen: „**Schafft mehr Grün in unseren Alltag und in unsere Arbeitswelt!**“ - so der Appell von Dr. Bentrup.

Das gleiche gilt für unsere Städte: Der Trend, *ins Grüne zu ziehen*, ist ungebrochen, also an den Stadtrand oder *auf das platte Land*. Zwei Drittel der in den letzten zehn Jahren gebauten Wohnungen sind im Umland unserer Städte entstanden. Die Siedlungsfläche wächst täglich um 130 ha. Bereits 12% der Fläche der Bundesrepublik ist Siedlungsfläche, die Hälfte davon ist versiegelt. Auch die durchschnittliche Wohnfläche hat sich seit 1950 von 15 auf 42 qm je Person nahezu verdreifacht. Wohnraum gibt es also genug. Er muss aber verbessert, vor allem in unseren Städten, damit die Abwanderung gestoppt wird. Immerhin leben noch 80 % der Bevölkerung in Städten

mit mehr als 20.000 Einwohnern. Deshalb heißt das Gebot der Zeit: **Macht unsere Stadt grüner und damit attraktiver!** Damit wird zugleich die Anregung von Bundespräsident Johannes Rau unterstützt: ***Unser Ziel muss sein, Grün dahin zu bringen, wo die Welt jetzt noch grau ist und wo die Menschen eng zusammenleben.***

Dazu gehören wohnortnahe Erholungsräume und naturnahe Erlebnisräume. Die konsequente Durchgrünung der Stadt, vor allem des öffentlichen Straßenraums, der Wohnquartiere und der Gewerbeflächen ist überall zur Auflage zu machen und durchzusetzen. Auch die Begrünung von flachen und leicht geneigten Dächern vor allem bei öffentlichen, staatlich geförderten oder gewerblich genutzten Bauten sollte selbstverständliche Verpflichtung sein. Die Entsiegelung von Flächen sollte auch bei unveränderter Nutzung zur Auflage werden.

Anspruchsvolle und qualitativ hochwertige Grünplanung und Grüngestaltung sollte traditionelle und moderne Elemente der Gartenkultur aufgreifen. Das gilt vor allem für den Innenstadtbereich, um die Aufenthaltsqualität zu steigern. Das fördert das Image der Stadt und erleichtert ein gezieltes Stadtmarketing zur Wirtschaftsförderung zur Attraktivitätssteigerung des Städtetourismus für in- und ausländische Gäste. Zugleich führt die dadurch erreichbare Aufwertung des öffentlichen Raumes, der Wohnquartiere sowie der Siedlungs- und Gewerbeflächen **durch öffentliches und privates Grün nachweisbar zu einer Wertsteigerung**, die regelmäßig höher ist als die mit der Durchgrünung verbundenen Aufwendungen. Es liegt deshalb auf der Hand, **3 % der Bausumme für eine anspruchsvolle Grünplanung und Grüngestaltung an und in Gebäuden** aufzuwenden, ein Aufwand, dem erhebliche Vorteile gegenüber stehen und der sich deshalb von selbst „bezahlt macht“.

Das gleiche Ziel, nämlich unsere Städte liebens- und lebenswerter zu machen, verfolgt der **Bundeswettbewerb *Unsere Stadt blüht auf***. Seine Initiatoren und Träger, der Zentralverband Gartenbau, der Deutsche Städtetag, der Deutsche Städte- und Gemeindebund und der Deutsche Tourismusverband, wollen mit diesem Wettbewerb die Herausforderungen, mit denen unsere Städte konfrontiert sind, annehmen und Impulse für eine nachhaltige Stadtentwicklung geben, damit unsere Städte noch attraktiver. **„Mitstreiter für mehr Grün im unsere Städten sind stets willkommen!“** Dieses Fazit zieht Dr. Bentrop, zugleich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kuratoriums des Bundeswettbewerbs.